

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Als bei Wiederaufnahme der Ausgrabungen in Ägina-Kolonna durch den Fachbereich Altertumswissenschaften der Universität Salzburg im Jahr 1993 die Entscheidung getroffen wurde, die Arbeiten der Folgejahre auf das Areal der „Prähistorischen Innenstadt“ westlich des spätarchaischen Apollon-Tempels zu konzentrieren, geschah dies in erster Linie aus der Überzeugung heraus, dass es dringend notwendig sei, die in diesem Bereich durch Paul Wolters und Gabriel Welter 1926 begonnenen, aber weder abgeschlossenen noch publizierten Ausgrabungen zu einem Ende zu bringen. Die damals freigelegten Ruinen hatten seither durch die Witterung stark gelitten, doch an eine endgültige Sicherung des erhaltenen Mauerbestandes war nicht zu denken, bevor nicht der Boden alle Informationen, die noch zu gewinnen waren, preisgegeben hatte. Die Hoffnung auf bedeutende Neufunde spielte dabei nur eine untergeordnete Rolle – das Bild, das die in Frage stehende Fläche bot, machte nur allzu deutlich, dass die Altgrabungen zumindest stellenweise bereits in grosse Tiefe vorgestossen waren und dass vor allem die mittelbronzezeitlichen Straten, deren detaillierte Untersuchung das dringendste Desiderat in der Forschungsgeschichte Äginas darstellen, weitestgehend abgetragen waren.

Waren damit schon von vorneherein Erwartungsgrenzen vorgegeben, so zeigte sich im Lauf der Arbeiten doch, dass letztere sich nicht nur als Vorbereitung für die Sicherung des Mauerbestandes lohnten, sondern darüber hinaus neue Aufschlüsse über die Geschichte der prähistorischen Besiedlung von Ägina-Kolonna liefern konnten. Immer wieder liessen sich Detailflächen im Gesamtareal lokalisieren, in denen die Altgrabungen weniger weit in die Tiefe reichten und in denen noch stratigraphisch auswertbare Kontexte mit Fundmaterial gewonnen werden konnten. Aus einer dieser Flächen stammt der Fundkomplex, der in diesem Band bekannt gegeben wird.

Es schien sinnvoll, den kleinen frühbronzezeitlichen Schmuckhortfund, der im Jahr 2000 im südwestlichen Bereich der „Prähistorischen Innenstadt“

aufgefunden wurde, getrennt von den übrigen dort angetroffenen Fundkomplexen vorzulegen, denen ein weiterer Band in dieser Publikationsreihe gelten soll. Begründet wird dies nicht allein durch seine materielle Sonderstellung und die sehr spezifischen Fragestellungen, die sich mit ihm verbinden, sondern vor allem durch die Tatsache, dass er mit besonderer Eindringlichkeit zu erkennen gibt, dass die Bedeutung Äginas als Glied in einem weitreichenden, von lokalen Eliten getragenen interkulturellen Netzwerk sich nicht erst in der Mittleren Bronzezeit ausprägt, in der diese Rolle vor allem durch den bekannten „Ägina-Schatz“ in London und das Inventar eines 1982 freigelegten Kriegergrabes von Ägina-Kolonna vor Augen geführt wird, sondern dass sich Anzeichen für diese Entwicklung bereits in der Frühen Bronzezeit feststellen lassen.

Gerne danke ich hier allen, die die Durchführung der Arbeiten in Ägina und die Drucklegung dieses Bandes ermöglicht haben: dem Rektor der Universität Salzburg H. Schmidinger und dem Institute for Aegean Prehistory (Philadelphia), die die Finanzierung der Grabungen sicherstellten, E. Papastavrou (Athen), die unsere Tätigkeit auf Ägina-Kolonna mit stetigem Wohlwollen begleitet und die uns ermöglichte, die Restaurierungsarbeiten am Hortfund in den Werkstätten des Piräus-Museums durchführen zu lassen, dem Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung (Wien), der einen Druckkostenzuschuss gewährte sowie M. Bietak und H. Hunger, die sich dafür einsetzten, dass der Band in einer eigenen Reihe „Ägina-Kolonna, Forschungen und Ergebnisse“ im Rahmen der Schriftenreihe der Österreichischen Akademie der Wissenschaften „Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean“ erscheinen kann.

Salzburg, im Frühjahr 2007
Florens Felten

